

TIERE LIEBEN – DER LEBENSHOF GNADENHÖFLE

Begonnen haben wir 2010 mit einem kleinen privaten Stall für unsere zwei Esel und zwei Pferde. Als unser Pferd erkrankt ist, haben wir uns stärker damit befasst, was wohl mit älteren oder kranken Tieren passiert. Dabei sind wir auf viele Tiere gestoßen, die einfach abgeschoben werden, sobald sie für die Besitzer keinen Nutzen mehr haben. – Gnadenhöfle Über uns



Die sechs treffen wir bei unserem Besuch: neben Rebecca und Patrick streichelt Patricks Papa Volker die beiden Hofhunde Bella und Boneo. Tina und Volker gehören zum Helferkreis.

Wieso Tiere – wieso ein ganzes Leben für Tiere?

Ich hatte die Pferde, meint Patrick und lacht. Rebecca hatte zwei andalusische Riesenesel. Das war vor zwölf Jahren. Heute haben sie einen Gnadenhof – einen Lebenshof, ergänzt Patrick nachdrücklich. Da leben um die 150 Tiere, geliebt und versorgt von Rebecca und Patrick und vielen guten Helfern... Uns geht es einfach gut damit, strahlen mich die beiden an.

Es war Tierliebe von Anfang an

Von Kind an war ich im Stall, erzählt Patrick. Als er drei endlose Jahre lang mal nichts mit Tieren zu tun hatte, merkt er, wie ihm das fehlt. Wie verbunden ich mit den Tieren bin, wie wohl ich mich mit ihnen fühle.

Tiere sind einfach ehrlich, nickt Patrick. Die Tiere zeigen unmittelbar, was ihnen passt, was nicht. Wenn es mir mal nicht gut geht, sind Tiere die ersten, die kommen und mich trösten. Das erleben wir hier jeden Tag – [Rebecca](#)

Ich hatte nie besondere Talente

Aber mit Tieren konnte Rebecca wirklich gut. Viele Haustiere im Elternhaus, auch später waren immer Tiere bei ihr. Irgendwann habe ich gemerkt: okay, das ist wohl mein Talent. Ich bin nicht musikalisch oder kann toll malen. Aber ich kann mit Tieren kommunizieren, ich verstehe ihre Gesten und Blicke. Das fing an mit einem Hund. Dann kamen Katzen dazu, Vögel und Fische – Ratten hatte ich auch mal. Ich habe verletzte Tiere mit nach Hause genommen und die auf-gepäppelt.

Für Patrick beginnt der Gnadenhof mit einer Stute, mit großen Problemen an ihren Hufen:

Der Hufschmied meinte dazu, ein Händler solle sie holen. Aber das kam nicht in Frage, sie begleitete mich schon so lange. Also haben wir uns gekümmert. Das ging über zwei Jahre. Sie steht heute noch da oben und läuft immer noch gut mit, mit ein wenig Arthrose inzwischen. Dann kam das erste Pony, dann das nächste – die standen schon beim Schlachter...

Ein kalter, sonniger November-Sonntag. Wir fahren durch das Markgräfler Land, die mildeste Region Deutschlands. Endlos grüne Wiesen, dann eine eingezäunte Fläche mit Schafen und Ziegen. Wir halten an einem Eisentor, werden hereingelassen, parken.

Um einen Feuer-Pott sitzen vier Menschen mit zwei Hunden, die eindeutig nach Landarbeit aussehen. Direkt um den Topf kuschelt sich eine Hühner-Gang. In alle Richtungen gibt es eingezäunte Wiesen mit Kühen und Pferden, Ziegen und Schafen, Gänsen...

Wir besuchen das Gnadenhöfle und deren Gründer Rebecca Benz und Patrick Ohme.



*Im Jahr 2019 hatten wir dann das große Glück, eine 4,5 Hektar große Hofstelle in Müllheim-Dattingen zu pachten. Hier haben wir eine Möglichkeit erhalten, das zu tun was uns am Herzen liegt, nämlich einen Gnadenhof für Nutztiere aufzubauen.
- Gnadenhöfle Über uns*



Dann kamen die ersten Hühner

Dann wurde der erste Stall zu klein. *Wir haben ein neues Gelände gesucht und hatten Glück: über fast fünf Hektar Weidefläche erstreckt sich heute das Gnadenhöfle in Müllheim...*

Mit einer guten Freundin gründen sie einen Verein – für die steigenden Kosten, als Anlaufstelle für Menschen, die auch Tiere lieben und sich kümmern möchten. Für immer mehr Tiere, die Hilfe und ein Zuhause brauchen. Für erst drei, dann dreizehn Ziegen, für Schafe, Gänse, Tauben, Hühner...

Rebecca war anfangs skeptisch. Ständig fremde Menschen auf dem Hof, mit meist denselben Fragen und gerne eigenen Vorstellungen... *Die denken, wir leben hier einen Traum. Also ich weiß nicht, ob das hier jedermanns Traum ist, weil so ein Gnadenhof macht verdammt viel Arbeit und sehr wenig Urlaub.*

Neben dem normalen Job für den Lebensunterhalt, neben einem ganz normalen Leben, arbeiten die beiden hier sieben Tage die Woche und versorgen ihre Tiere. Dabei helfen immer mehr Vereinsmitglieder. *Manche helfen anfangs viel und gehen wieder, wenn sie merken, wie viel Arbeit das ist. Aber mittlerweile haben wir eine feste Truppe, und die ist für uns eine Riesenunterstützung.*

Ein Gnadenhof ist eigentlich ein Lebenshof

Rebecca *Hier leben Tieren so gut und so natürlich wie möglich bis zu ihrem natürlichen Ende. Das ist nicht leicht, die Tiere dann auch gehen zu lassen. Aber ihr Sterben gehört zu ihrem Leben einfach dazu. Und dabei begleiten wir sie.*

Patrick *Tiere trauern. Wenn eine Kuh stirbt, versammeln sich die anderen bei ihr und liegen bei ihr – ja, sie trauern. Auch bei uns werden Tiere erlöst durch den Tierarzt, wenn es nicht mehr anders geht. Aber es gibt auch Tiere, die wir mit Schmerzmitteln bis in den Tod begleiten.*





Rebecca Benz und Patrick Ohme sind verheiratet, sie haben eine Tochter Joana. Patrick ist Prozessingenieur. Er steht dafür morgens um vier auf, fängt kurz vor 5 im Betrieb an, bis 13:30. Rebecca arbeitet im Vertriebsinnendienst. Klassische kaufmännische Ausbildung. Nach dem Job geht die Arbeit für beide so richtig los auf dem Lebenshof, alltäglich und am Wochenende.

99 Prozent der Arbeit ist Scheiße schaufeln

Patrick Wir machen die Gehege sauber. Wir machen die Weideflächen sauber. Jeden Tag. Im Sommer gehen wir dafür 12.000 Schritte. Jeden Tag. Fällt einer aus, geht der andere 24.000 Schritte. Bis alles sauber ist. Das ist unser Abendsport, täglich nach der Arbeit. Am Wochenende ist dann Zeit für größere Projekte...

Rebecca Dabei helfen uns einige tolle Menschen und eine tolle Motor-Schubkarre.



Warum macht ihr das?

Rebecca Weil wir die Tiere lieb haben. Weil sie uns brauchen. Weil sie sich nicht alleine versorgen können.

Patrick Weil wir die Verantwortung für sie übernommen haben. Ich habe unseren Tieren versprochen: ich kümmere mich bis zum Ende um euch.

Rebecca Das geht jeden Tag weiter. Das geht um Gesundheit und um Futter. Dafür gibt es viel Heu und eine Krankenstation, die am besten leer ist.

Wie kommen die Tiere zu euch?

Patrick Meistens tatsächlich per E-Mail. Die tollste Anfrage war für unseren kleinen Stier Eugen, den ein Bauer endlich mal nicht zum Schlachter, sondern ins Glück schicken wollte. Wenigstens einen. Jede Woche kommen Anfragen für ca. 16 Tiere. Bei uns leben 140 bis 150 Tiere, mit den Hühnern und Gänsen und Tauben und allem Drum und Dran.

Rebecca Zwei Papageien leben bei uns zu Hause. Das ist nicht hier auf dem Hof, aber auch nicht weit weg.





Wer unterstützt euch?

Rebecca Morgens kommt unser lieber Rentner Eugen. Er macht den Hühnern auf, füttert die Katzen, verteilt Wasser für alle – macht, was er kann. Dann werden wir super unterstützt von Leuten, die auch alle berufstätig sind. Das ist über die Jahre immer besser geworden. Gerade samstags kommen viele Leute, da machen wir dann Projekte wie einen neuen Zaun oder befestigen Wege. Am Anfang sind wir hier teilweise knietief durch den Matsch gelaufen.

Patrick Jeder hier macht, was sie oder er kann. Und dann dreht man das Kärtchen auf unserem Zu-Tun-Bord von rot auf grün, und alle wissen: die Aufgabe ist erledigt.

Das Gnadenhöfle ist natürlich auf Spenden angewiesen. Die wichtigste Ausgabe ist das Heu fürs ganze Jahr. Dann kommen die Kosten für den Tierarzt.

Rebecca Wir haben einen sehr gutes Tierarzt-Team. Notfalls finanzieren wir privat, wenn Spenden nicht reichen.



Wie geht es euch in einer Welt, die Tiere streichelt und – schlachtet?

Patrick Wir wünschen uns vor allem Vernunft im Umgang mit Lebensmitteln. Nicht nur Tiere werden ja für die Mülltonne geschlachtet, wenn das Fleisch nicht verkauft und dann weggeworfen wird, sondern auch Gemüse. Unsere Vision ist, diese Wegwerfgesellschaft zu beenden. Bei unseren Führungen erreichen wir einzelne Menschen. Wir verbessern die Welt jeden Tag ein klein wenig.

Rebecca Patrick und ich essen kein Fleisch. Aber wir finden es okay, wenn Leute Fleisch essen. Es gibt mittlerweile tolle landwirtschaftliche Höfe mit Direktvermarktung, mit stressfreiem Schlachten auf dem Hof. Am schlimmsten finde ich die Tiertransporte. Am allerschlimmsten die Schlachthöfe. Natürlich sollte man sich die Frage stellen: muss ich unbedingt Fleisch essen? Aber jeder Mensch entscheidet selber, kann sich selber ein Urteil bilden, kann darüber nachdenken, wo die Lebensmittel herkommen.



Wir brauchen immer Leute

Klar zum Arbeiten, aber auch zum Kümmern, zum Zeit schenken, Liebe schenken. Jedes Tier braucht richtig viel Zeit mit jemand, die einfach da ist und sich kümmert. Zum Beispiel besucht die jugendliche Emily regelmäßig unser Island-Pony Liftri, geh mit ihm spazieren, bürstet, streichelt, redet mit ihm.

Rebecca hat das Gelände als Landwirtschaftsbetrieb angemeldet. Der wirft nichts ab, aber sie brauchen einen landwirtschaftlichen Betrieb als Basis. Für was der Verein nicht leisten kann.

Für unsere Fragen und Antworten sitzen wir um die warme Tonne voll Feuer. Zusammen mit Bella und Boneo und einer Hühner-Gang...



Patrick Das sind die gehandicapten Hühner. Die laufen frei herum. Die anderen und die Perlhühner sind im Gehege. Die Gänse kriegen jetzt ein eigenes Haus und haben dann ihren Bereich.

Wir stehen auf und laufen los. Rebecca und Patrick zeigen uns das Gelände. Zuerst das Hühner- und Gänse-Gehege.

Rebecca Die letzten Gänse, die gekommen sind, waren eigentlich vier Weihnachtsbraten. Die haben wir in Frankreich gefunden. Das war das erste Mal, dass wir Tiere freigekauft haben.

Sir Lancelot ist einer meiner beiden andalusischen Riesenesel. Er ist tatsächlich bei mir geboren und ist jetzt zwölf Jahre alt. Ich finde Esel total faszinierend, sie sind ganz anders als Pferde. Man sagt, sie wären total stur. Und ja, wenn er oder seine Mama Mara etwas nicht will, dann bewegen sie sich keinen Schritt. Aber für mich sind sie größten Seelentröster überhaupt.

Andalusische Riesenesel lieben es, in den Ohren gekraut zu werden. Darum strecken sie ihre Ohren auch gleich zu uns hin. Patrick kraut dann beide Ohren gleichzeitig...

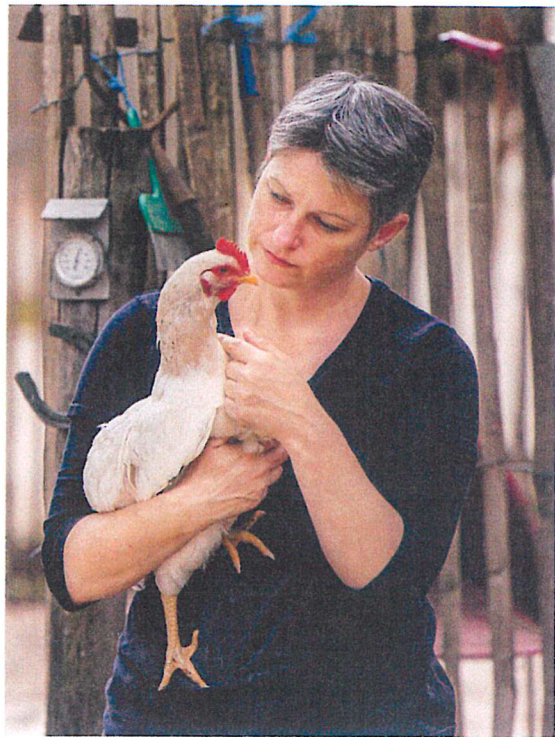
Wir gehen vom Pferde- und Riesenesel-Stall weiter zu den Weiden. Patrick erzählt von zutraulichen Füchsen und Rehen, schwärmt von den Ziegen, die die Hecken stutzen und auch sonst fast alles anknabbern – wie zum Beispiel unsere Hosen, als wir sie im Gehege besuchen...

Zur Zeit werden im Lebens- und Gnadenhöfle keine weiteren Tiere aufgenommen. Die Sommermonate sind vorbei, und damit Tageszeiten, wo es bis zehn abends hell ist.

In den Wintermonaten haben wir abends ein Zeitfenster von zweieinhalb, maximal drei Stunden. Darin müssen wir sauber machen und alle Tiere versorgen.

Mara, die Mama von Sir Lancelot, der hinter ihr steht – die beiden andalusischen Riesenesel.





Warum wir das alles machen? Die meisten Menschen suchen einen Sinn in ihrem Leben, wir haben ihn bereits gefunden! – Gnadenhöfle Über uns



Fotos © gnadenhöfle, ©Tanja,
© Felicitas Frädlich

www.gnadenhoehle.de

Es gibt Patenschaften für Tiere

Das Geld kommt allen Tieren zugute. Die Paten können ‚ihre‘ Tiere an einem Extra-Sonntag besuchen, also kommen und sich kümmern. Es gibt Patenschaften ab 5 Euro monatlich. Die meisten fangen bei 20 Euro an.

Eine große Patenschaft ist natürlich toll, meint Patrick, aber viele kleine Patenschaften helfen uns auch viel. Die Patenschaften gehen immer bis zum Ende des jeweiligen Jahres. Damit wir wissen, womit wir rechnen können.

Was wünscht ihr euch für Tiere und für uns Menschen? Habt ihr eine Vision?

Patrick Der Mensch heute glaubt, dass er alles haben kann. Es muss alles bereitliegen in den Einkaufsläden. Wenn es nicht da ist, geht man in einen anderen Laden, wo es alles gibt. Wir haben das Leiden der Tiere als Verbraucher in der Hand. Unser Verbrauch, unsere Nachfrage bestimmen das Angebot. Daher können wir ganz viel verändern.

Rebecca Patrick und ich kaufen hauptsächlich Demeter-Gemüse, das mit natürlichem Dünger behandelt wird. Für einen guten Ertrag braucht man Tiere, weil deren Mist einfach gut düngt. Das ist ein vernünftiger Kreislauf. Dafür sollte man vernünftig mit den Tieren, mit den Ressourcen, mit den Lebensmitteln umgehen. Dann schafft man wirklich was. Dann kann man wirklich etwas verändern. Und dazu tragen wir hier einen kleinen Teil bei.

Alle Tiere haben Namen – nur bei den Hühnern, Gänsen und Tauben mussten sie irgendwann aufgeben. Rebecca schmust mit ihren Rieseneseln Mara und Sir Lancelot, Patrick streichelt die Kuh Heidi, bis sie vor Wonne schmatzt, der kleine Stier Eugen schaut uns neugierig an, der Ziegenbock Yin knabbert uns an... Eine Lebensgemeinschaft, in der jedes Lebewesen wichtig ist, in der es so viele schöne Beziehungen gibt – jede erfüllt von Liebe.

fs